

Stift Admont: 950 Jahre wird hier gebetet, gelehrt und gewirtschaftet

Vom Mi, 26. bis Fr 28. Juni 2024
Beim Jubiläum der Benediktiner unter dem Motto
„Lebendiges Kloster“

Damals vor so langer Zeit war Graz urkundlich noch nirgends erwähnt, es gab auch die Steiermark noch nicht, sie war ein Teil des Herzogtums Kärnten und gehörte kirchlich zum Erzbistum Salzburg. Am Beginn der Stiftsgeschichte steht eine **Frau**, ohne die es dieses älteste Stift der Steiermark gar nicht geben würde. In der männerdominierenden Kirchengeschichte hat Gott für Stift Admont eine Stifterin, die **Hl. Hemma von Gurk**, gesetzt. 1074 hat Erzbischof Gebhard von Salzburg ihren Willen umgesetzt. **Mi, 13.06:** Um 15⁰⁰ werden wir diesmal mit Auto vom Gildebruder Franz Lang abgeholt. Diese Organisation hat sicher meine – was Öffis anlangt – schwererziehbare Gattin hinter meinem Rücken vollzogen. Über das Erlauf, Ybbs und Ennstal fahren wir ins bergsteigerisch besonders berühmte Gesäuse. Es ist eine Gebirgsgruppe in den Nördlichen Kalkalpen. Mit schroffen Kalkgipfeln und dem Durchbruchstal der Enns bildet es den nordöstlichen Teil der Ennstaler Alpen in der Steiermark. 2002 wurde ein großer Teil des Gesäuses zum Nationalpark Gesäuse erklärt. Die Buchstein-, Hochtorn-, Admonter-Reichenstein- und Lugauer-Zinödl-Gruppe erinnern mich an Bergerlebnisse in vielen Sommern und Wintern. Armer Franz, Du musst Dir meine Abenteuer beim kuvenreichen Autofahren anhören. In kaum zwei Stunden erreichen wir Admont und ohne Schwierigkeiten das Hotel „Zur Traube“. 2 Minuten von der Stiftskirche entfernt. Wir werden von den ungarischen Besitzern und Angestellten freundlich empfangen und fühlen uns mit unseren neu befüllten Geldtaschen (das Gil-

detreffen St. Wolfgang vor zwei Wochen hat ihnen ziemlich zugesetzt) im

Kreise unserer Gabis geborgen.

Das Abendessen nehmen wir nach einem Spaziergang im Landgasthof Buchner (10 Minuten vom Hotel Traube entfernt) um 18³⁰. Portionen ungefähr 1½-mal so groß wie in St. Wolfgang, dafür billiger.



Wer hätte das geglaubt: Zwei Gildeveranstaltungen innerhalb von einem Monat und auch diesmal sind über 30 Personen erschienen, wobei einige erst morgen zur Briefmarkenerstausgabe und Präsentation kommen. Uns Gabis ist die Gemeinschaft und die so vertraute Geborgenheit bei Freundinnen und Freunden wichtiger als der schnöde Mammon. Trotzdem ich mittags nur eine Suppe gegessen habe, kämpfe ich, die große Portion zu bewältigen. Die Bouteille Gelber Muskateller bringt dann alles wieder ins Gleichgewicht. Seit dem Seenaufenthalt in Wolfgang, Mattsee u.a. haben wir viel zu erzählen. Trotzdem sind wir um 22 Uhr auf den Zimmern.

Für mich bedeutet das frühe Schlafengehen frühmorgendliches Ausgeschlafensein und eine Fitnessübung durch Besuch der noch unbeleuchteten aber offenen Kirche und ab 7 Uhr eine interessante Ortsplauderei mit dem hiesigen Trafikanten, der noch dazu in Waidhofen/Ybbs die HTL besucht hat. Er versichert mir, dass Admont bereits tot wäre, gäbe es nicht die Stiftsbetriebe als größten Arbeitgeber der Region. *„Wir beschäftigen an die 500 weibliche und männliche Arbeitskräfte“* sagt der Stifts-Wirtschaftsdirektor Franz Pichler *„und betreiben mit ihnen ein Skigebiet, Weingut, eine Immobiliengesellschaft, die Holzindustrie und einen Energieversorger. Das sind nur einige Beispiele für jene Betriebe, die sich unter dem Dach des Stiftes Admont finden. Wie viele fälschlicherweise annehmen, partizipiert das Stift nicht an den Kirchenbeiträgen. Wir brauchen die Betriebe, um das Stift und die 26 inkorporierten Pfarren zu erhalten. Um das Kloster zu versorgen, müssen die Betriebe wettbewerbsfähig sein. Die Erträge werden wieder investiert“*.

Heute **Donnerstag, 27. Juni**, haben wir den für Admont so wichtigen Hemmatag. Dazu ist mein Gedicht für die Ansichtskarten und Belege gerade druckreif, auch für Euch, Ihr geduldigen Leser:

**In ADMONT heute HEMMA-Tag
der Bischof einst ganz richtig lag:
Ein Benedikt-Kloster hier zu gründen,
aus HEMMAs furchtbar reichen Pfründen.
Auch Kärntens Bischof ist mit dabei,
sein Heimat-Gurk, ihm heute einerlei.
Morgen sind wir dann in Oppenberg,
warn dort mit Freunden 1996 am Werk:
Im Sacktal-Schluss ein Zelte-Lager,
auf der Alpintour warn Elite-Kader**

gemeint ist Bischof Gebhard

Hemma von Gurk
Bischof Marketz

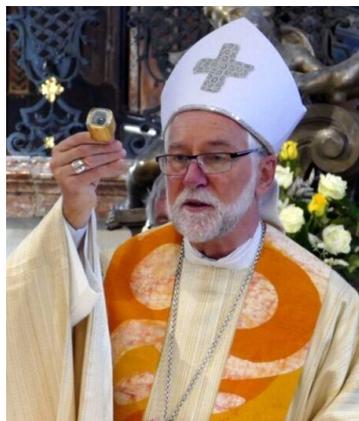
im Tal der Gulling
16 Alpenvereinsfreunde (von 16-53)
Flickforsthaus Hintergulling
Edelraute Hütte bis zur Planner Alm

Diese Edelraute-Planner-Tour von 1996 (siehe Beilage), ist meinen ÖAV-Freunden als „Gulling-Abenteuer“ in besonderer Erinnerung.

Der Ersttag findet im Raum des Museums-Kassabereiches statt. Platzmäßig ziemlich knapp sind das Sonderpostamt und unser Gabi-Verkaufsstand

bemessen. Von 10 -16 Uhr sind sie geöffnet und eine Briefmarken-Ausstellung sollte auch noch Platz haben.

Um 10⁵⁵ beginnt die Festmesse in der Stiftskirche, die von Bischof Josef Marketz und Abt Gerhard Hafner zelebriert wird. Die besondere Überraschung insbesondere für den Klagenfurter Bischof ist der Kärntner Viergesang. Mit ihren wohlklingenden Stimmpotential erfüllen sie nicht nur die Basilika, sondern stellen die Verbindung mit der Kärntner Patronin Hl. Hemma von Gurk her, was auch der Bischof freudig betont. Außerdem begrüßt er auch eine kärntner Wallfahrergruppe aus Reichenfels im Lavanttal. Hochkarätig erfüllt dieser rundfunkbekannte Viergesang die Basilika (Schmucke



2 Damen und 2 Herren in Kärntner Tracht decken den Stimmumfang von Sopran, Alt, Tenor und Bass ab); sie umrahmen die Eucharistiefeier mit wunderschönen Interpretationen



aus der Bildstöcklmesse, der Katschtaler Messe, der Kärntner Messe und Liedern „Zwischen Himmel und Erde“, "Das HEMMA-Lied (Hemma, Gräfin, Ordensfrau, hoffnungsvoll in Trauer, du schufest einen Gottesbau von Jahrtausenddauer. Was Verlust und Leiden sind und dass, wer verschenkt, gewinnt, lehren Turm und Mauer)" und zuletzt das „Grosser Gott wir loben dich“, bei dem wir mitsingen konnten. Die Bischof-Predigt hatte als Grundlage das Sonntag-Evangelium „Die Jünger weckten ihren Herrn Jesus und riefen: Meister, kümmerst es dich nicht, dass wir zugrunde gehen? Da stand er auf, drohte dem Wind und sagte zu dem See: Schweig, sei still! Und der Wind legte sich und es trat völlige Stille ein. Er sagte zu ihnen:



Warum habt ihr solche Angst? Habt ihr noch keinen Glauben?“ In drei Punkten ermuntert der Bischof uns, die Ängste abzulegen:

1. **Gläubig zu sein**
2. **Sozial zu sein** und
3. **grenzüberschreitend zu denken**

Ad 1) Frieden miteinander und Gottesfurcht, was Achtung und Respekt vor Mitmenschen, aber auch vor der Natur bedeutet.

Ad 2) Christ sein mit offenen Augen. Nicht alles negativ sehen.

Ad 3) Barmherzigkeit und Menschlichkeit für Anderssprechende

Im Anschluss an das Jubiläumshochamt findet um 12¹⁵ die Präsentation der neuen Sondermarke in der Stiftskirche statt. Jetzt dürfen wir unsere Gildebrüder Prälat Mag. Leopold Städtler und emeritierter Bischof Maximilian Aichern ganz persönlich begrüßen (Siehe Foto zuvor). Für mich sind es immer wieder schöne Augenblicke, mit diesen beiden Doyens unserer Kirche gemeinsam zu sein. Bischof und Abt eröffnen die Präsentation. Durch unseren Obmann erfährt Prälat Städtler diesmal eine besondere Ehrung: Er ist Mitglied unseres Philatelisten Vereins St.Gabriel seit Beginn, also 70 Jahre lang. Patricia Liebermann, die Philatelie-Chefin der österr. Post beschließt mit den Informationen über die neue Briefmarke. Und dann ist der Weg zum Speisesaal geebnet, wo wir als Gäste des Stiftskonvents eingeladen sind.

Um 12⁴⁵ wird auf der schön gedeckten Tafel serviert. Auch da echt kärntnerisch. Zur Auswahl gibt es als **Vorspeise: Kärntner Rahmsuppe (mit stiftseigenem Wein verbessert)**. Als **Hauptspeise 1: Kärntner Bierfleisch mit Knödel und grünem Salat** oder **Hauptspeise 2: Kärntner Kasnudeln mit grünem Salat** oder **Hauptspeise 3: Kärntner Ritschert mit Käferbohnen und Kartoffeln**. **Nachspeise: Kärntner Reindling**. Nicht vergessen darf ich den ausgezeichneten Rotwein (14% Alk) aus dem stiftseigenen WEINGUT DVERI PAX mit Zubereitung wie beim BAROLO, handverlesen, fassgelagert und dann erst abgefüllt. Pater Engelbert ist ein so umsichtiger Mundschenk, dass Erika und ich die Zeit beim Erfahren von Neuigkeiten aus Küche (**Weinsuppenrezept von den Küchendamen**) und Weingut (**von Pater Engelbert**) total übersehen haben. Es ist 15 Uhr - unser Treffpunkt beim Museumseingang, der aber noch 8 Minuten entfernt ist. Gottseidank wartet meine Ingrid mit winkender Eintrittskarte bei der Museumskassa auf uns. Schweißtreibend eile ich: „Schnell Erika, eine Eintrittskarte muss für uns zwei genügen. Die anderen warten schon über diese Stiegen hinauf beim oberen Entree!“ Keuchend danken wir unseren Freunden, dass wir sie doch noch erreichen konnten. Jetzt bewahrheitet sich die Aussage von

Gudrun Schwab, unserer ausgezeichneten Führerin, „dass aus fadenscheinigen Gründen noch immer keine Sitzgelegenheiten angeschafft wurden“. Einen Hoffnungsschimmer verrät sie uns zum Trost „Später in der weltberühmten Bibliothek könnt Ihr Euch dann endlich setzen!“ Umso mehr sind ihre spannenden Ausführungen zu loben, weil sie unsere Anstrengung und Müdigkeit ganz vergessen ließen.

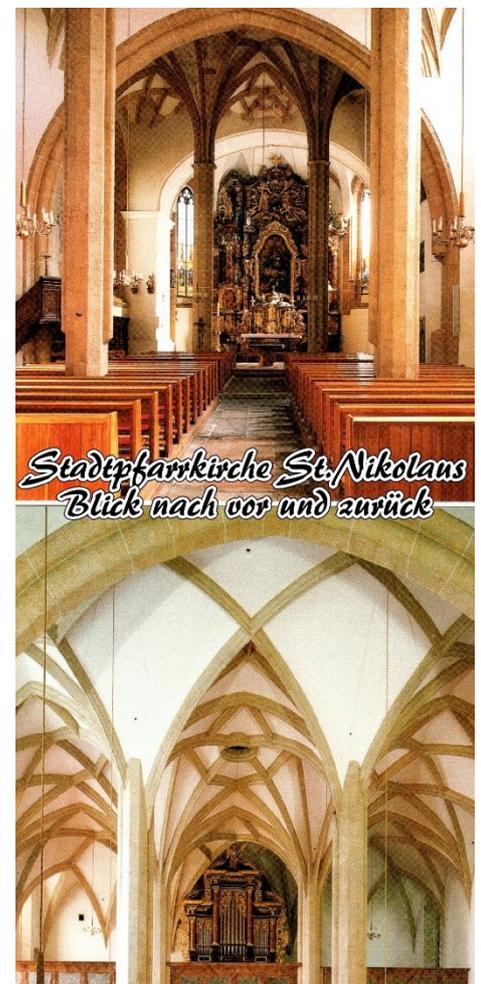


Nach diesen herrlichen Eindrücken klingt der Tag mit einem letzten abendlichen Zusammensein bei Gasthof Bucher aus. Bei uns späten Vögeln wird noch Hill-Wein in unserem Hotel Traube bis 23³⁰ probiert.



Freitag, 27. Juni: Nach letztem Frühstück in Admont bewegen sich unsere PKWs in Richtung Rottenmann vorbei an der Wallfahrtskirche Frauenberg und der Burg Strechau. Dort haben sie ein Umleitungsschild für den Weg ins Zentrum vergessen, daher fahren wir durchs Fahrverbot zum Parkplatz unterhalb des

„Schlosses“ (ehemaliges Augustiner-Chorherrenstift). Hier haben wir um 9³⁰ wieder unseren altbewährten GB Dr. Wilhelm Deuer, der uns in dieser Bergstadt (an der Römerstraße gelegen) mit etwa 5000 Einwohnern führt. In der Propsteikirche St. Nikolaus zeigt uns GB Deuer insbesondere den spätgotischen Betstuhl, der Kaiser Friedrich III. († 1493) und dessen Gemahlin Eleonore von Portugal, den Eltern von Kaiser Maximilian I., der oft in Rottenmann weilte, gewidmet ist. Das neuerlich eintretende Aprilwetter lässt uns weiterreisen und mir folgende Erinnerungen behalten: Kanzel aus Salzburger Rotmarmor von Adnet mit





Propstei-wappen und den drei Nikolauskugeln – Alte Stadtmauer mit erhaltenem Tor – Grubenunglück 1924 in Lassing (Rottenmanns Filialpfarre) mit 29 Toten – Bauknecht und Flick, zwei große Unternehmer.

Hinein in die Autos und in das Tal der Gulling nach Oppenberg – dem Ziel unserer Begierde seit der Weihnacht 2023 - wo wir um 11⁰⁰ eintreffen. Hier erleben wir, wie in Mattsee mit Josef Sturm, einen ähnlich begeisternden Führer, Herrn Dieter Vörös: Er berichtet uns, wie er als Kunststudent dieses Kleinod (840 Jahre alter Bau) kennen und lieben gelernt hat. Mit seiner Freundin ist er von München direkt in diese Einöde gezogen, um den Kirchenbau und insbesondere dieses Grasser-Kunstwerk näher kennenzulernen und zu studieren. Er wohnt im Mesnerhaus unmittelbar neben der Wallfahrtskirche in Oppenberg.

Besondere Verdienste erwarb sich Vörös unter anderen durch das unermüdliche Bemühen um die richtige zeitliche Einordnung der romanischen Fresken in der Oppenberger Pfarrkirche, die nach neuesten Erkenntnissen die ältesten der Steiermark sein könnten. Liebe Gabis! Wir haben alle von ihm einen detaillierten Kirchenführer bekommen, dass ich mir die historischen und künstlerischen Einzelheiten erspare. Jedenfalls war die eine Stunde für seine gründlichen Ausführungen viel zu wenig. Das vorbereitete Essen beim Grobbauer wartet nämlich. Und das war echt Spitze!

Alfred Vogel

Anbetung der Könige

